

Verein Nidwaldner Hebammen

Projekt Früherkennung durch Hebammen, 2023-2025

Abschlussbericht 2025

14.02.2026

Abschluss Leistungsvereinbarung zur Früherkennung durch Hebammen:

Ende 2025 konnten die Co-Präsidentinnen die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Nidwalden, nach knapp 3 Jahren der Projektphase, unterzeichnen. Die Leistungen und Aufwände der Hebammen für die Früherkennung und die koordinierte Unterstützung im interprofessionellen Netzwerk werden so zu einem grossen Teil vom Kanton Nidwalden gedeckt. Die Hebammen nehmen in der Früherkennung von belasteten Familien eine Schlüsselrolle ein. Durch das Führen der Anamnesegespräche mit dem KINDEX Fragebogen werden soziale- und gesundheitliche Belastungssituationen frühzeitig erkannt. Ein grosser Bestandteil der interdisziplinären Vernetzung ist die enge Zusammenarbeit mit der Mütter-Väterberatung und das Durchführen von gemeinsamen Übergaben. Der Verein der Nidwaldner Hebammen setzt sich weiter für die Einführung und das Coaching von Hebammen, für die Qualitätssicherung und das Aufbauen und Erhalten von interprofessionellen Strukturen ein. So können die GUSTAF Abläufe weiter gestärkt werden.

Der Abschlussbericht des Vereins Nidwaldner Hebammen basiert auf den Zahlen und Erfahrungen aus dem Zeitraum Februar 2023 bis Dezember 2025.

Statistische Daten

Jahr	2023	2024	2025
Vorgespräche	193	233	263
Übergabegespräche	36	70	76

Die Vorgespräche der schwangeren Frauen mit einer Hebamme vom Verein Nidwaldner Hebammen konnten im Jahr 2025 nochmals gesteigert werden. Es werden somit zwei Drittel der Familien im Kanton Nidwalden von den Hebammen des Vereins Nidwaldner Hebammen bereits in der Schwangerschaft erreicht (2024: 348 Lebendgeburten im Kanton Nidwalden).

Bei 143 Gesprächen konnte jeweils ein Anteil über die Krankenkassen finanziert werden, bei weiteren 120 Gesprächen wurde der gesamte Betrag durch den Kanton Nidwalden finanziert.

Der Zeitpunkt der Vorgespräche hat sich im Jahr 2025 um rund 2 Wochen nach hinten verschoben, durchschnittlich wird das Vorgespräch im Jahr 2025 in der 27.SSW gemacht. Die Dauer der Vorgespräche sind etwa gleichbleiben, etwas mehr als 60 Minuten.

Die vorgeburtliche Koordination hat abgenommen im Vergleich zum Jahr 2024, um rund 100 Minuten. Es wurden die Mütter-Väter Beratung, der Sozialdienst und die ELBE kontaktiert.

Die postpartale Koordination mit den Fachstellen konnte mit 2010 Minuten im Jahr 2024 minimal gesteigert werden zu 2050 Minuten im Jahr 2025. Vorwiegend fand die Koordination mit der Mütter-Väterberatung und 2-mal mit dem Sozialdienst statt.

Die Anzahl Übergabegespräche mit der Mütter-Väter-Beratung konnte nochmals leicht gesteigert werden im Jahr 2025. Die Dauer der Übergabegespräche bleibt bei rund 35 Minuten. Die jungen Mütter und Väter schätzen die weiterführende Begleitung ohne Unterbruch und das Kennenlernen der neuen Gesichter hilft für eine einfache und schnellere Kontaktaufnahme.

Aufteilung der 76 Übergabegespräch an die Mütter-Väter-Beratung in deren Begründung:

a	b	c	d	e
14	20	11	24	38

- a erhöhter Fürsorgeaufwand, Auffälligkeiten in der Eltern-Kind-Interaktion
- b Persönliche und familiäre Belastung der Eltern
- c Materielle Belastung der Familie
- d Soziale Belastung
- e Sicherstellen der weiteren Begleitung durch die MVB

Die Gründe der begleiteten Übergabe sind in allen Bereichen vertreten. Die persönliche und familiäre Belastung der Eltern, so wie die Soziale Belastung wurden doppelt so häufig genannt wie der erhöhte Fürsorgeaufwand, Auffälligkeiten in der Eltern-Kind-Interaktion und der Materillen Belastung. Das Sicherstellen der weitem Begleitung durch die Mütter-Väter-Beratung war mit 38 der häufigste Grund für die gemeinsame Übergabe.

Im Jahr 2025 fand kein Rundtischgespräche, welche von Hebammen organisiert wurden, statt. Hier wird auch der Grund sein, dass die vorgeburtliche Koordination abgenommen hat, da keine Komplexen Fälle gemeldet wurden.

5-mal wurde bei Vorgesprächen eine Dolmetscherin beigezogen. Ebenfalls werden Dolmetschende durch die Mütter- und Väterberatung oder andere Stellen organisiert.

Die Vorstandsstunden sind von 218 Stunden auf 192 Stunden gesunken.

Durch die Vermittlungsplattform «hebammen-zentralschweiz» wurden 31 Familien, welche im Kanton Nidwalden wohnhaft sind, vermittelt. Diese Familien haben sich mehrheitlich selbständig über die Vermittlungsplattform angemeldet, 2 Familien wurden über das Spital angemeldet.

Mitglieder

Die Zahl der Vereinsmitglieder stieg auf 25.

Das Geburtshaus ist ebenfalls im Verein angeschlossen.

Es wurden 7 neue Hebammen im Kanton Nidwalden gemeldet im Jahr 2025, davon sind 6 dem Verein beigetreten. Von den 6 Hebammen haben 3 ein Coaching in Anspruch

genommen. Eine Hebamme arbeitet bereits lange in Nidwalden und kennt die Abläufe von Gustaf bereits. Eine Hebamme hatte im Geburtshaus Stans gearbeitet und kennt daher die Abläufe von Gustaf und eine Hebamme arbeitet nicht als Wochenbetthebamme, sie ist Wechseljahrberaterin.

Vernetzung

Auch in diesem Jahr fanden regelmässige Treffen mit den koordinierenden Stellen, insbesondere der Mütter- und Väterberatung, statt. Zusätzlich wurde der fachliche Austausch mit der ELBE zur weiteren Vernetzung gepflegt. Mit der Ärzteschaft des Spitals sowie der Wochenbettabteilung organisieren die Hebammen jährlich einen strukturierten Austausch.

Die UNO-Sitzungen wurden von den Hebammen zur Reflexion der eigenen Arbeit, zur Besprechung von Fällen sowie für fachliche Inputs genutzt. Zudem nahmen verschiedene Hebammen an den GUSTAF-Treffen und an den Interventionen teil, um sich mit anderen Fachpersonen auszutauschen und weiterzubilden.

Ein besonderer Höhepunkt des Vereinsjahres war der Vernetzungsapéro mit den Pädiatern und Gynäkologinnen des Kantons Nidwalden, vertreten waren die Gynäkologischen Arztpraxen sowie die Gynäkologen des Spitals. Neben zahlreichen Hebammen nahmen auch die Mütter-Väter-Beraterinnen teil. Im Zentrum standen der Austausch über Abläufe, sowie die Begleitung von Familien während der Schwangerschaft und im Wochenbett. Der anschliessende Apéro bot Gelegenheit zur persönlichen Vernetzung. Dieser Anlass wurde von allen Beteiligten sehr geschätzt und stellt eine wertvolle Grundlage für die weitere interprofessionelle Zusammenarbeit dar.

Weiterbildung

Im Sommer fand der jährliche Workshop des Vereins statt, dieses Jahr zum Thema peripartale Angststörungen. Zahlreiche Hebammen nahmen an der Weiterbildung teil. Die Referentin Angela Häne vermittelte praxisnahe Informationen und wertvolle Tipps für den Arbeitsalltag. Darüber hinaus bot der Workshop Raum für den Austausch über komplexe Fallbeispiele.

Finanzübersicht

Es wurden Hebammenleistungen über CHF 43'740.- ausbezahlt. Wie im Jahr zuvor machten die Vorgespräche (CHF 33'780.-) davon den grössten Betrag aus. Vereinsleistungen im Betrag von CHF 9637.- wurden geleistet. Dieser Betrag ist erneut tiefer als im Vorjahr. Das Erstellen der Jahresstatistiken und der Zwischenberichte benötigten viele Zeitressourcen. Über das ganze Jahr verteilt waren die Vernetzungsarbeit und die Organisation des Workshops am zeitaufwändigsten.

Zur Deckung der Ausgaben dienen die Mitgliederbeiträge des Vereins Nidwaldner Hebammen und die Projektfinanzierung des Gesundheitsamtes des Kantons Nidwalden von 45'000 Fr. sowie Beiträge für die Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit/Schulung von der GFI.

Zusammenfassung und Fazit des dritten Projektjahres

Es wurden erneut mehr Familien bereits in der Schwangerschaft erreicht und die Übergabegespräche konnten nochmals gesteigert werden. Die Übergabegespräche werden von den jungen Familien sowie den Fachpersonen sehr geschätzt und es können so die Förderketten aufgebaut und erhalten werden. Die Netzwerkarbeit mit den Fachstellen fördert die Qualität der Arbeit mit den Familien und erhöht das gegenseitige Verständnis. Sie sind ein zentraler Baustein für eine gelingende Umsetzung von GUSTAF in der Schwangerschaft und nach der Geburt. Die Fachpersonen treten bei herausfordernden Situationen schneller in Kontakt und tauschen sich untereinander aus. Insbesondere die Zusammenarbeit der Hebammen und der Mütter-Väter-Beratung hat sich zum Wohle der Familien verbessert. Die aufzuwendenden Finanzen sind weiterhin stark schwankend, da die Hebammenleistungen von Quartal zu Quartal unterschiedlich sind.

Ausblick und Ziele 2026:

Wir konnten Ende Dezember 2025 die Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Nidwalden unterzeichnen und haben nun etwas mehr Planungssicherheit. Die Vergütung unserer Leistung verstehen wir als grosse Unterstützung bei unserer alltäglichen Arbeit mit den Familien und als Wertschätzung unserer Funktion in der Früherkennung von belasteten Familien.

Gemeinsam mit den Fachstellen des Kanton Nidwaldens ist es das Ziel, die Zusammenarbeit weiter zu pflegen und dadurch die (belastenden) Familien mit ihren Ressourcen zu stärken und früh weitere Hilfen aufzugleisen. Die Vorgespräche mit dem KINDEX Fragebogen sind grundlegend, um das Vertrauen der Familien zu gewinnen und dadurch die Förderketten in der interdisziplinären Zusammenarbeit aufzubauen und zu gewährleisten. Gemeinsam mit den Eltern passende Unterstützungen aufgleisen ist nur möglich, wenn ein intaktes interdisziplinäres Netzwerk besteht, sich die Fachpersonen kennen und auch regelmässig weiterbilden. Im 2026 ist daher erneut ein Workshop in Planung. Die Hebammen werden sich zum Thema «Bewegung wahrnehmen – Handling erweitern – Beratung stärken» weiterbilden und weitere Fachpersonen rund um die Geburt zur Förderung der Vernetzung dazu einladen.

Mit dem Spital Nidwalden und der Mütter- Väterberatung finden auch in diesem Jahr Austauschtreffen statt. Die Zusammenarbeit mit der Mütter- Väterberatung wird regelmässig gepflegt und reflektiert.

Die neu in Nidwalden tätigen Hebammen werden weiterhin durch den Verein kontaktiert und in die Abläufe von GUSTAF und des Kanton Nidwaldens eingeführt.

Die Statistik wird weiterhin erhoben, jedoch in schlankerer Form. Damit werden weiterhin die wichtigsten Daten erhoben.

Das Pflegen des Netzwerks, wie auch das Fördern der interdisziplinären Zusammenarbeit sind weitere Ziele des Vereins Nidwaldner Hebammen.

Co-Präsidentinnen, Pia Odermatt und Sara Weidmann